

### Kleine Anfrage mit Antwort

#### Wortlaut der Kleinen Anfrage

der Abgeordneten Christa Reichwaldt, Pia Zimmermann (LINKE), eingegangen am 29.07.2008

#### **Modellprojekt „Chancen nutzen, Perspektiven schaffen - Berufsorientierung und Sprachförderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund“**

Unter dem Titel „Chancen nutzen, Perspektiven schaffen - Berufsorientierung und Sprachförderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund“ wird das Innenministerium gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ein Modellprojekt durchführen, dessen Ziel es ist, „Ausbildungs- und Beschäftigungschancen von benachteiligten Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern“ (Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und Integration: Kurzbeschreibung des Modellprojektes vom 26. Mai 2008). Im Rahmen dieses Projektes sollen laut Kurzbeschreibung Haupt- und Realschülerinnen und -schüler unterrichtsergänzende Förderung in den Bereichen Sprachförderung, Berufsorientierung und Coaching beim Übergang in den Beruf erhalten.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie viele Schulen haben sich insgesamt an das Innenministerium gewandt, um an dem Projekt teilnehmen zu können?
2. Nach welchen Auswahlkriterien und von wem wurden die sieben Schulstandorte, die letztendlich an dem Modellprojekt teilnehmen, ausgewählt?
3. Wie viele Schülerinnen und Schüler können insgesamt und pro Schule an dem Projekt teilnehmen?
4. Welche Schlüsse zieht die Landesregierung aus der Anzahl der an diesem Projekt interessierten Schulen?
5. Warum wendet sich das Programm „gezielt an Haupt- und Realschüler“ (Quelle: s. o.), nicht aber an Schülerinnen und Schüler einer Gesamtschule, die in derselben Alterskohorte sind und kein Interesse an dem Besuch einer allgemein bildenden Schule nach Klasse 10 haben?
6. Welche weiteren Kooperationsprojekte zwischen Bund und Land bestehen bzw. sind in Planung, um die oben bezeichnete Zielgruppe zu unterstützen?
7. Welche Schlüsse zieht die Landesregierung aus der offenkundigen Notwendigkeit derartiger Modellprojekte im Hinblick auf die personelle und sächliche Ausstattung an den Haupt- und Realschulen und vor dem Hintergrund, dass die Landesregierung selbst als Ziel ihrer Schulpolitik ausgegeben hat, alle zu fördern und niemanden zurückzulassen?

(An die Staatskanzlei übersandt am 05.08.2008 - II/722 - 96)

**Antwort der Landesregierung**

Niedersächsisches Ministerium  
für Inneres, Sport und Integration  
- 53 – 01 425/6 -

Hannover, den 26.09.2008

Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung bzw. in den Beruf ist eine zentrale Weichenstellung im Bildungs- und Lebensweg aller Jugendlichen. Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Erstsprache als Deutsch stehen dabei häufig vor besonderen Schwierigkeiten. Mangelnde Sprachkenntnisse und fehlende Schulabschlüsse führen oftmals zu großen Problemen bei der Berufswahl und bei der Aufnahme einer qualifizierten Ausbildung. Die an sich hilfreichen Jugendintegrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) greifen erst später, denn nach § 44 Aufenthaltsgesetz können Jugendliche und junge Erwachsene nur dann an einem Jugendintegrationskurs teilnehmen, wenn sie sich nicht mehr in einer schulischen Ausbildung befinden. Genau hier setzt das gemeinsame Modellprojekt des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres, Sport und Integration (MI) und des BAMF an: Es richtet sich an Jugendliche mit Migrationshintergrund (einschließlich Spätaussiedler), die in den letzten beiden Jahrgängen der Haupt- und Realschule sind und noch nicht oder nur unzureichend von den frühkindlichen bzw. schulischen Deutschförderangeboten profitieren konnten und bildungssprachliche Defizite aufweisen.

Ziel des Modellprojekts ist es, die Ausbildungs- und Beschäftigungschancen von benachteiligten Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Mit dem Modellprojekt werden durch gezielte außerschulische Förderung Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss geboten und Perspektiven für den Berufseinstieg eröffnet. Eine gezielte Sprachförderung und eine umfassende Unterstützung bei der Berufsorientierung sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration.

Dieses vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu 1 und 2:

Das Modellprojekt wurde im Mai 2008 erstmals presseöffentlich vorgestellt. Im Nachgang dazu gab es zahlreiche schriftliche und mündliche Interessensbekundungen durch einzelne Schulen, Landkreise und Kommunen.

Die Auswahl der Schulen erfolgte gemeinsam mit dem Niedersächsischen Kultusministerium. Sieben Schulen nehmen nunmehr an dem Modellprojekt teil. Für die Auswahl waren u. a. folgende Kriterien maßgebend:

- hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- weitere schulfachliche Aspekte
- allgemeine integrationspolitische Aspekte (Einbeziehung bestehender Netzwerke vor Ort, z. B. Kommunale Leitstellen für Integration)
- Berücksichtigung der unterschiedlichen räumlichen Strukturen im Land.

Zu 3:

An der Modellphase des Projekts können zunächst 100 bis 150 Jugendliche mit Migrationshintergrund teilnehmen. Pro Standort wird es mindestens eine Fördermaßnahme mit ca. 15 Schülerinnen und Schülern geben. An Standorten, an denen ein Kooperationsverbund mit anderen Schulen besteht, können gegebenenfalls auch zwei Maßnahmen angeboten werden.

Zu 4:

Von der Zahl der Schulen, die an dem Modellprojekt teilnehmen, lässt sich nicht auf den generellen Bedarf schließen. Dieser ist nach hiesiger Kenntnis deutlich höher.

Zu 5:

Bei der Kooperation handelt es sich um ein Modellprojekt des MI und des BAMF, das nach erfolgreicher Durchführung der Modellphase auf weitere Schulen und Schulformen mit diesem Bedarf übertragen werden kann.

Zu 6:

Im Grenzdurchgangslager Friedland - Niedersächsisches Zentrum für Integration - werden gemeinsam mit dem BAMF für neu zuwandernde Spätaussiedler und jüdische Zuwanderer erfolgreich Integrationskurse durchgeführt. Dieses Angebot nutzen auch der Freistaat Bayern und das Land Rheinland-Pfalz für die auf diese Bundesländer verteilten Zuwanderer. Soweit es sich anbietet, gemeinsam mit dem BAMF zusätzliche Fördermaßnahmen anzubieten, sind weitere Kooperationen denkbar.

Zu 7:

Die Niedersächsische Landesregierung sieht in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf einen zentralen Punkt im Leben der Jugendlichen, gleich ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Die schulischen Fördermaßnahmen sind demnach grundsätzlich auf alle Jugendlichen mit Förderbedarf ausgerichtet. Das wird an dem gemeinsam von der Niedersächsischen Landesregierung und der Bundesagentur für Arbeit finanzierten Modellprojekt „Abschlussquote erhöhen, Berufsfähigkeit steigern (AQB)“ deutlich, das eine schulbegleitende Qualifizierung vorsieht. Die Maßnahme richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler mit entsprechendem Förderbedarf. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt hier etwa 23 %. Dieses Modellprojekt begann am 01.02.2007 und war zunächst bis zum 31.07.2008 befristet. Es bot rund 500 Schülerinnen und Schülern der 8. und zukünftigen 9. Klassen der Hauptschule und der Förderschule die Chance, durch individuelle Qualifizierungs- und Praxisbetreuungsbausteine den Schulabschluss und den beruflichen Einstieg zu schaffen. Das Projekt wurde an 24 Standorten in verschiedenen Regionen Niedersachsens durchgeführt, insgesamt beteiligten sich 92 Schulen. Aufgrund des guten Erfolgs wird dieses Projekt nun gemeinsam mit dem ergänzenden Projekt „Vertiefte Berufsorientierung und Praxisbegleitung an Hauptschulen (VBOP)“ bis zum 01.08.2010 weitergeführt. Das Projekt VBOP bietet in 22 zusätzlichen Schulen einen besonderen Schwerpunkt der vertieften Berufsorientierung. In die beiden Projekte sind jetzt insgesamt 46 Projektschulen mit ca. 800 Schülerinnen und Schülern einbezogen. Mit ca. 160 zuliefernden Hauptschulen ist inzwischen ein flächendeckendes Angebot in Niedersachsen sichergestellt.

Parallel dazu sind umfassend weitere Fördermaßnahmen auf den Weg gebracht worden. Von der Sprachförderung im Kindergarten bis zum Förderunterricht in den Schulen.

Die Jugendlichen mit Migrationhintergrund haben häufig einen spezifischen Förderbedarf, insbesondere was die bildungssprachliche Kompetenz anbelangt. Das Projekt „Chancen nutzen, Perspektiven schaffen - Berufsorientierung und Sprachförderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund“ ist daher als eine zielgruppengerechte Ergänzung des schulischen Förderangebots anzusehen. Es bietet sich vor allem in Bereichen außerhalb der Ballungsräume an, weil hiermit auch für eine kleinere Zahl von Schülerinnen und Schülern ein gezieltes außerschulisches Förderangebot ermöglicht wird. Gerade unter diesem Aspekt wird das Projekt wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Jugendintegrationskurse sowie der allgemeinen Sprachförderung und Berufsorientierung für Jugendliche mit Migrationshintergrund bundesweit geben.

Uwe Schünemann